

Darf nur allmählich eintreten, damit sich die Verdauungswerkzeuge der Thiere an die veränderten Nahrungsmittel angewöhnen.

Das Sprichwort: „Reinlichkeit ist halbe Gesundheit“, findet auch auf die Thiere seine Anwendung. Um das Vieh gesund zu erhalten, muß man es häufig reinigen und waschen, man darf es nicht ohne Streu im Schmutze liegen lassen, den Striegel und die Bürste nicht sparen. Gesunde, frische Luft ist auch dem Vieh nothwendig. Die Stallungen müssen daher lustig, hoch und oben mit Fenstern versehen sein, durch welche etwas Licht eindringen und der Stall durchlüftet werden kann. Der Stall soll rein und ordentlich gehalten, der Unrath fleißig weggeräumt werden. Wird das Vieh krank, so muß man einen verständigen Thierarzt zu Rathe ziehen.

Für den vielfältigen Nutzen, den uns die Hausthiere gewähren, verdienen dieselben auch eine freundliche und sorgfältige Behandlung. Es würde ein rohes Gemüth verrathen, wenn man die Thiere durch Schlagen und Stoßen, überhaupt durch Auslassung des Ärgers mißhandeln, bei der Arbeit übermäßig antreiben und überladen, oder aus Bequemlichkeit und um dem eigenen Vergnügen nachzugehen, in Pflege und Wartung vernachlässigen sollte. Der sorgfältige Landwirt wird eine solche rohe und gefühllose Behandlung seines Viehes weder sich selbst noch andern gestatten. Gott hat die Thiere in des Menschen Hand gegeben, daß sie dieser zu seinem Nutzen und Vergnügen anwende; aber er will auch, daß wir sie nicht quälen.

122. Der Hund.

Das Pferd nützt uns durch seine Körperkraft, die Kuh durch ihre Milch, das Schaf durch seine Wolle, der Hund aber durch seine Klugheit. Klugheit ist oft mehr